



SCHMUNZEL- GESCHICHTEN

5-Minuten-Vorlesegeschichten



Petra Bartoli y Eckert

mich.

„Weiter!“, forderte Thea gnadenlos.

Ich räusperte mich.

„Also, als wir die Würstchen gegessen hatten, stand der Topf mit dem Würstchenwasser noch auf dem Herd. Und es war noch richtig heiß. Da dachte ich, das lässt sich sicher noch verwenden“, erzählte ich umständlich.

„Du hast Tee mit Würstchenwasser aufgegossen?“, fragte Thea ungläubig.

Ich nickte und musterte dabei meine Fußspitzen.

„Schmeckt scheußlich“, erklärte Rüdiger die Lage.

Ich nickte weiter. Wir beide hatten den besonderen Würstchen-Tee tapfer getrunken. Aber statt nach Pfefferminz schmeckte er eindeutig nach Wurst.

Mit gesenktem Kopf wartete ich darauf, dass Thea nun losschimpfen würde. Doch genau das Gegenteil passierte. Thea lachte. Sie lachte so sehr, dass ihr Tränen über die Wangen liefen.

„Ach, meine beiden Männer. Jetzt wird es wirklich Zeit, dass ich endlich wieder nach Hause komme. Dann koche ich wieder für uns. Ich sag ja immer: **Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.**“

Zwei Tage später konnte ich meine Frau aus dem Krankenhaus abholen. Gut, dass Theas rechter Arm heil war. So konnte sie das Ruder zu Hause auch gleich wieder weitgehend übernehmen. Besonders froh war ich, dass es nun wirklich endlich wieder etwas Richtiges zu essen gab. Über den von mir gekochten Würstchenwasser-Tee mussten wir noch jahrelang lachen.

Lassen Sie erzählen:

- * Können Sie kochen?
- * Ist Ihnen beim Kochen schon einmal ein Missgeschick passiert?
- * Kennen Sie noch andere Lebensweisheiten, wie „Was Hänschen nicht lernt ...“ oder „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“?

Was Sie noch tun können:

Teesorten erschnuppern

Brühen Sie unterschiedliche Teesorten auf, z. B. Pfefferminztee, Kamillentee, Früchtetee usw. Lassen Sie Ihre Zuhörer schnuppern.

Wer erkennt die Teesorten am Geruch?

Dann laden Sie zu einer gemütlichen Teerunde ein.



EIN ECHTER HAUSFRAUENTRICK

„He, lass das! Das ist meiner!“

Es knallte. Bestimmt war gerade einer der Schulranzen in die Ecke geflogen. Dann ein Poltern. Wahrscheinlich lag der Inhalt des Ranzens jetzt im Flur verteilt. Hilde seufzte. Ihre beiden Kinder waren eben von der Schule nach Hause gekommen. Wie immer zankten sie sich lautstark. Es war zum Verzweifeln!


„Seid artig. Vertragt euch. Macht eure Aufgaben.“

Hilde redete sich ihren Mund fusselig. Doch Erfolg hatte sie dabei

selten.

„Das ist doch normal. Lass sie. Wir haben uns früher als Kinder doch auch mit unseren Geschwistern gestritten“, meinte in solchen Fällen Hildes Mann Norbert dazu.

Der hatte gut reden! Der war ja den ganzen Tag über in der Firma. Sie war es, die das Gezanke der Kinder ertragen und die Streitereien schlichten musste.



„Hört auf, zu streiten! Bald ist Weihnachten. Da müsst ihr doch auch einmal nett zueinander sein!“, rief Hilde aus der Küche.

Sie stand hinter dem Küchentisch, auf dem die dicke Bügeldecke lag. Es war kurz vor Weihnachten. Wie jedes Jahr um diese Zeit mühte sie sich ab, das Geschenkpapier vom Vorjahr glatt zu bügeln.


„Ich kann gar nichts dafür. Thomas ist schuld!“, posaunte Ursula, ihre Jüngste, als sie die Küche betrat.

„Gar nicht wahr!“, verteidigte sich Thomas lautstark.

Hilde seufzte erneut und stellte das Bügeleisen ab. Ursula kam näher.

„Was machst du da?“, fragte sie neugierig.

Hilde lächelte. „Das ist ein Hausfrauentrick. Ich bügle die Falten aus dem Geschenkpapier. Dann kann man es prima wiederverwenden.“



Hilde räumte das Bügelzeug beiseite und deckte den Tisch.

„Jetzt wird erst einmal gegessen“, meinte sie und schickte ihre Kinder mit einer Kopfbewegung zum Händewaschen.

Hilde trug den dampfenden Spinat und eine Schüssel Kartoffeln auf. Kaum saßen die Kinder am Tisch, langten sie auch schon kräftig zu. Schnell waren alle Teller leer gegessen.

„So, an die Arbeit mit euch. Jetzt werden die Hausaufgaben gemacht“, sagte Hilde, räumte den Tisch ab und scheuchte ihre Kinder aus der

Küche.

Ruckzuck spülte sie die Teller und wischte über den Esstisch. Bevor sie mit dem Bügeln des Geschenkpapiers weitermachen konnte, musste sie erst in den Keller, um nach der Wäsche zu sehen.

Als Hilde eine Viertelstunde später mit einem Korb Wäsche die Treppen aus dem Keller nach oben stieg, stutzte sie. Hier roch es eindeutig verbrannt! Ob sie den Herd angelassen hatte, auf den sie den Topf mit den Essensresten abgestellt hatte? Oder hatte sie das Bügeleisen angelassen? Hilde stellte den Korb auf einer der Treppenstufen ab und rannte in Richtung Küche.

Der Geruch nach Verbranntem drang immer stärker in ihre Nase. Hilde riss die Küchentür auf und sah sofort zum Herd. Doch dann hörte sie ein Klappern. Es kam vom Küchentisch. Ursula! Hilde riss die Augen auf.

Auf dem Küchentisch war Hildes Bügeldecke ausgebreitet. Hinter dem Tisch stand Ursula mit dem Bügeleisen in der Hand.

„Ich wollte doch nur ...“, stotterte sie.

Hilde zog den Stecker des Bügeleisens aus der Dose und riss das Fenster auf. Erst dann fragte sie: „Was machst du denn da?“

Betreten starrte Ursula auf den Küchentisch. Hilde folgte ihrem Blick. Dort lag Ursulas Schulheft auf der Bügeldecke. Es war aufgeschlagen. Die Seiten waren braun und wellig und an den Ecken schwarz. Der verbrannte Geruch kam eindeutig davon.

„Mein Schulheft war so verknittert. Das muss passiert sein, als Thomas meinen Ranzen in die Ecke geworfen hat“, meinte Ursula kleinlaut.

Hilde verschränkte ihre Arme und wartete auf weitere Erklärungen ihrer Tochter.